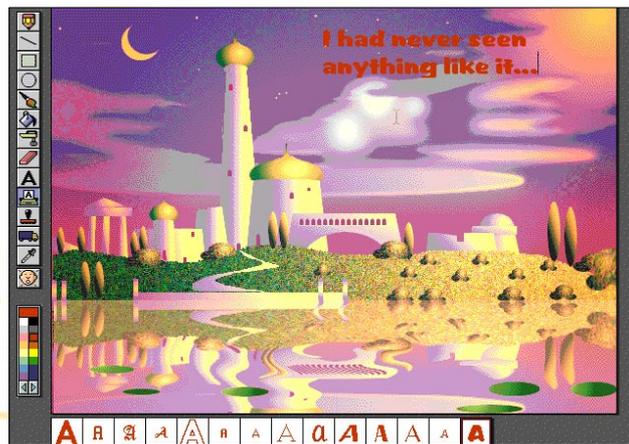


Medien Mogule

Sie würden gern Ihre eigenen
Multimedia-Projekte realisieren?
Hajo Cool hat sich einen ganzen
Schwung entsprechender
Softwarepakete angeschaut.



Kid Pix Studio präsentiert sich mit einer reichen Auswahl an Hintergrundbildern, die Sie ... pardon, Ihre Kinder als Grundlage für eigene Bilder nutzen können.

Was ist eigentlich Multimedia? Der Begriff umfaßt alles, von der einfachen Diaschau bis zur aufwendig gestalteten, interaktiven audio-visuellen Präsentation. Genau genommen bedeutet Multimedia aber lediglich die Möglichkeit, Texte, Bilder, Töne und Filme so miteinander zu verknüpfen, daß der Benutzer mit ihnen interagieren kann. Eine tumbe Diaschau reicht da nicht aus, bei einer echten Multimedia-Anwendung sollten die Benutzer selbst die Entscheidung treffen können, wohin sie sich bewegen wollen, was als nächstes passiert und welche Informationen sie bekommen.

Und genau diese Ansprüche erfüllt die hier vorgestellte Software, mit der Sie interaktive Anwendungen produzieren. Damit hören die Gemeinsam-

keiten aber auch schon auf. Kid Pix Studio soll Spaß machen, während Digital Chisel und Hyperstudio sich eignen, um in das Multimedia-Authoring einzusteigen. Pakete wie Astound und Special Delivery richten sich an Anwender, die Umsatzzahlen, Firmenstrukturen oder Investitionspläne multimedial präsentieren wollen. Für den Hobbyprogrammierer eignen sich eher HyperCard oder SuperCard, da er deren Strukturen bereits kennt.

Wenn es aber richtig professionell zugehen soll, müssen Sie eines der teuren Autorensysteme kaufen. Denn nur diese bieten die Werkzeuge, die Sie benötigen, um die Ergebnisse Ihrer Arbeit kommerziell zu nutzen. Programme wie Apple Media Tool, Director, Authorware oder mTropolis belasten das Budget zwar mit minde-

stens vierstelligen Summen, geben Ihnen dafür aber alle Werkzeuge an die Hand, mit denen sich wahre Multimedia-Kunstwerke schaffen lassen. Was die Programme im einzelnen können oder nicht, was sie kosten, bringen und für wen Sie sich eignen, zeigen wir auf den nächsten Seiten.

Kid Pix Studio

Haben Sie Kinder? Wenn ja, dann haben Sie auch eine gute Ausrede, die den Kauf von Kid Pix Studio rechtfertigt. Die Aufmachung des Programmes ist voll auf Kinder zugeschnitten, bereitet aber auch Erwachsenen Spaß. Auf den sonst üblichen High-Tech-Slang wird verzichtet. Statt dessen werden Begriffe wie Moopies, Stamminators und Digital Puppets benutzt. Für Kinder, sofern sie des Englischen

mächtig sind, kein Problem. Erwachsene hingegen müssen sich oft erst übersetzen, was diese Begriffe in ihrer Sprache bedeuten.

Mit den simplen Werkzeugen von Kid Pix lassen sich in kürzester Zeit einfache Präsentationen zusammenbasteln. Zumal, wenn Sie die vielen fertigen Bilder, Töne und Animationen auf der mitgelieferten CD verwenden. Programmierkenntnisse brauchen weder Sie noch Ihre Kinder, da auf eine integrierte Skriptsprache oder ähnliches komplett verzichtet wurde. Das vereinfacht die Arbeit natürlich erheblich – oder besser gesagt das Spielen –, doch die Ergebnisse ermöglichen kaum Interaktion und erinnern eher an einen Diavortrag.

Wenn Sie nur so zum Spaß mal damit herumspielen oder Ihren Kindern eine Freude machen wollen, ist Kid Pix Studio bestimmt die richtige Wahl. Anspruchsvollere Naturen werden weniger damit anfangen können.

Digital Chisel

Digital Chisel geht da schon ernsthafter zur Sache. Hier wird ganz professionell von Projekten, Animationen und Links gesprochen. Der Schwerpunkt dieser Software liegt auf der Textseite. So lassen sich etwa Texte mit bis zu 32000 Worten in Sekundenschnelle importieren und in scrollenden Boxen unterbringen. Der Clou daran: Digital Chisel liest diese Texte sogar vor, sofern Apples Speech Manager installiert ist. In grafischer Hinsicht hingegen fällt das Programm eher bescheiden aus. Die integrierten Grafikwerkzeuge unterstützen maximal 8 Bit Farbtiefe.

Sehr gelungen ist die Integration sogenannter Hypertext-Links, wie sie von HyperCard oder aus dem World Wide Web bekannt sind. Mit solchen

Links versehene Textpassagen können automatisch einen Film abspielen, ein Bild anzeigen oder zu einem anderen Text springen. So führt etwa ein Klick auf einen Knopf innerhalb eines Bildes dazu, daß eben jenes Bild sich selbst per Sprachausgabe erklärt.

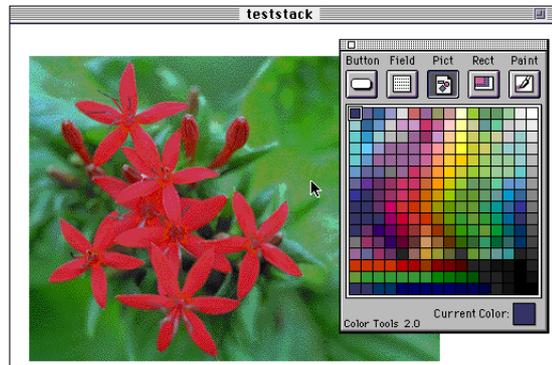
Digital Chisel eignet sich besonders für textbasierte Anwendungen, die einfach mit der Maus erstellt werden. Die fehlende Skriptsprache limitiert allerdings die Interaktionsmöglichkeiten.

HyperCard

HyperCard ist die Mutter aller Multimedia-Programme. Diesem Dinosaurier unter den Programmen merkt man auch heute noch an, daß es ursprünglich auf den ersten Macintosh-Modellen laufen sollte. Grafisch bietet HyperCard daher auch nur Mäßiges, da es für Computer konzipiert war, die nur eine Schwarzweißdarstellung erlaubten. Farbfähig wurde HyperCard erst vor kurzem, indem man Farb-Ressourcen ergänzte. Der Haken daran: Diese Ressourcen müssen in jeden Stapel eingefügt werden. Das Resultat sind äußerst langsame Lade- und Ausführungszeiten farbiger Stapel.

Ähnlich ergeht es Ihnen, wenn Sie versuchen, Töne oder Filme in HyperCard-Stapel einzufügen. Hier sind Sie auf Gedeih und Verderb auf Zusatzmodule wie ADDMotion angewiesen, die HyperCard um die entsprechenden Funktionen ergänzen. Allerdings kränken die Ergebnisse auch hier in puncto Performance.

Die nahezu grenzenlose Erweiterbarkeit ist jedoch zugleich einer der größten Vorteile des HyperCard-Systems. Entsprechend groß fällt das Angebot an denselben aus. Ebenso glänzt HyperCard mit seiner guten Programmierbarkeit. Sie müssen sich also kei-



neswegs darauf beschränken, multimediale Projekte mit HyperCard zu erstellen, sondern können ebensogut Datenbanken damit programmieren.

Ein Vorteil von HyperCard ist mit Sicherheit seine große Verbreitung, den heutigen Anforderungen an Multimedia-Präsentationen ist es aber kaum noch gewachsen. Dennoch hat es seine Existenzberechtigung, wengleich nicht unbedingt als Multimedia-Werkzeug für Anfänger.

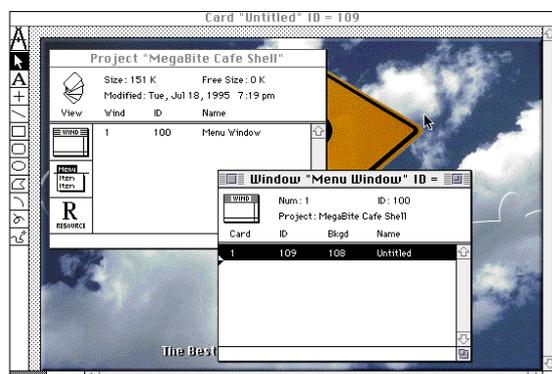
SuperCard

In dieselbe Kerbe wie HyperCard schlägt SuperCard. Auch dieses System basiert auf Stapeln und Karten. Der Hauptunterschied besteht darin, daß viele Funktionen, die HyperCard über Zusätze realisiert, bei SuperCard bereits integriert sind. Ebenso wie bei HyperCard geht auch bei SuperCard ein Großteil der Flexibilität auf die eingebaute Programmiersprache zurück, die, wohl in Anlehnung an HyperTalk, SuperTalk heißt. Dafür kostet SuperTalk aber ein vielfaches mehr als

HyperCard unterstützt Farben über die zusätzlichen Color Tools. Diese ermöglichen lediglich Grundlegendes und arbeiten, da sie nur aufgesetzt sind, ziemlich laaangsam.



Digital Chisel hat ausgezeichnete Textbearbeitungsfunktionen. Sie importieren problemlos Dateien in Scrollfelder, wenden verschiedene Textgrößen, -farben und -stile an und erzeugen Hypertext-Links. Wenn Sie möchten, lassen Sie sich den Text vorlesen.

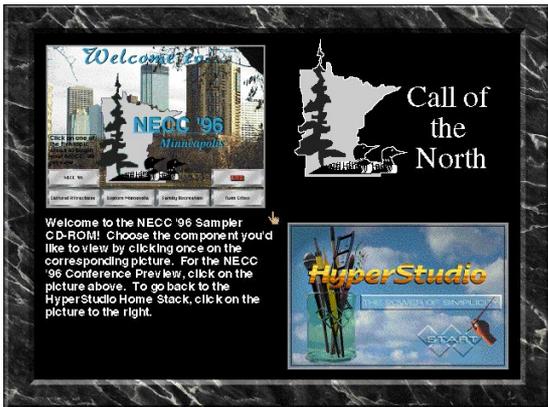


Die Entwicklungsumgebung von SuperCard ist ausgesprochen mächtig, wengleich ein wenig einschüchternd. Dafür entschädigt die Software mit ausgefeilten Animationsfunktionen.

HyperCard. Wenn Sie genau wissen wollen, ob diese Preisdifferenz gerechtfertigt ist, lesen Sie den Artikel auf Seite 36.

HyperStudio

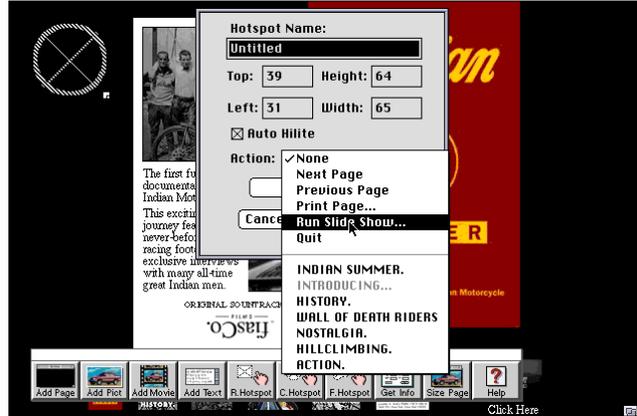
Geht man vom Namen aus, müßte eine Fusion aus HyperStudio und SuperCard wieder HyperCard ergeben. Aber nicht nur der Namen bietet Gemeinsamkeiten. Auch HyperStudio arbeitet mit Stapeln und Karten. Die Stärken dieser Software liegen eindeutig im grafischen Bereich. Zwar sind die Malwerkzeuge nur als rudimentär zu bezeichnen, doch bietet HyperStudio eine gute Auswahl an Importformaten, die den Mitbewerbern fehlen. Quasi als Ausgleich mangelt es dafür an Funktionen zur Textformatierung. Das gibt Abzüge in der B-Note und disqualifiziert HyperStudio als Produktionstool für Vokabeltrainer und dergleichen.



HyperStudio bietet alle notwendigen Werkzeuge, um professionell erscheinende Präsentationen zusammenzustellen. Die Qualität der Ergebnisse hängt in erster Linie von Ihren Rohmaterialien und Ihrer Phantasie ab.

ProView

ProView-Präsentationen basieren auf Seiten, die mit PICT-Bildern, QuickTime-Filmen und Textboxen gefüllt werden. Interaktivität kommt über die „Hot-Spots“ hinzu. Die Bedienung ist denkbar einfach. Alle wichtigen Funktionen werden über einen schwebenden Werkzeugkasten erreicht, von dem aus Sie die Gestaltungselemente laden. Einmal auf der Seite platziert, manövriert man die Teile der Präsentation einfach via Maus an den vorgesehenen Platz. Eine Besonderheit ist die Behandlung von QuickTime-Filmen. Diese lassen sich so gestalten, daß auf der fertigen Seite nur eine verkleinerte Vorsicht zu sehen ist, über der sich auf einen Mausklick hin der Film in Originalgröße entfaltet.



Neue Elemente in ProView zu plazieren ist, mit der Iconleiste schnell erledigt. Versuchen Sie es selber mit dem Demo auf unserer Cover-CD!

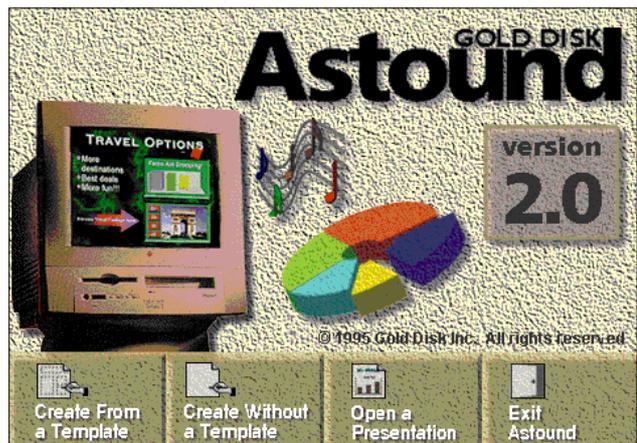
Das vielleicht beste Feature an ProView ist der integrierte Outliner. Jede Seite, die Sie hinzufügen, wird automatisch in ein Inhaltsverzeichnis übernommen. So verändern Sie in Sekundenschnelle die Reihenfolge der Seiten oder deren Beziehungen untereinander. ProView ist ein einfach zu bedienendes Werkzeug, um schlichte Multimedia-Präsentationen ohne aufwendige Effekte zusammenzustellen. Schon aufgrund des Preises ist diese Software für den Einsteigerbereich prädestiniert.

Astound

Astound richtet sich zwar in erster Linie an Büroanwender, die ihre Geschäftsgrafiken ansprechend präsentieren wollen, eignet sich aber gerade

aufgrund seiner guten Integration von Animationen und Sounds auch durchaus als Multimedia-Entwicklungspaket. Seine Stärken liegen aber eindeutig in der übersichtlichen Darstellung von Zahlenwerten. Manch einer wird diese Software bereits beim Fernsehsender Vox gesehen haben, als man die Ergebnisse der letzten Landtagswahlen damit präsentierte.

Besonders erstaunlich ist die einfache Bedienung. Schon nach einer kurzen Einarbeitungsphase erzielt jeder mit Astound beeindruckende Ergebnisse. Vor allem in bezug auf Animationen liegen Sie mit dieser Software genau richtig. Kaum eine andere Programm in dieser Kategorie bietet so flexible Möglichkeiten zur Bearbeitung bewegter Bilder.



Obwohl Astound in erster Linie für Geschäftspräsentationen entwickelt wurde, erlauben seine ausgezeichneten Animations-, Mal- und Soundwerkzeuge auch die Erstellung ansprechender Multimedia-Anwendungen.

Authorware

Authorware bietet dieselbe Funktionalität wie Macromedias Standardprogramm Director. Authorware ist im Gegensatz zu Director allerdings wesentlich einfacher zu bedienen. Der Preis für Authorware liegt bei etwa 9000 Mark – nicht eben ein Schnäppchen. Dafür erhalten Sie gleichzeitig mit dem Erwerb der Software das Recht, sämtliche Programme, die Sie damit erstellen, frei zu verteilen oder zu verkaufen, ohne darauf hinweisen zu müssen, daß sie mit der Macromedia-Software entstanden sind.

Die Bedienung ist aufgrund der konsequent grafischen Oberfläche denkbar einfach. Zudem bekommen Sie mit dem Programm eine Sammlung von rund 1000 fertigen Grafiken und Objekten. Faule freuen sich über die 75 vorgefertigten Projektvorlagen.

Der Ansatz von Authorware prädestiniert diese Software für die Gestaltung von Kiosk- sowie Point-of-Sale-Systemen, wie man Sie gelegentlich in Kaufhäusern sieht. Gerade für solche Projekte erweist sich auch die Möglichkeit, eine Online-Hilfe zu integrieren, als sinnvoll.

Apple Media Tool

Die Apple-eigene Multimedia-Software gibt es in zwei Versionen, die sich nur in ihren Anforderungen an den Benutzer unterscheiden. Während jeder mit dem normalen Media Tool zurechtkommen sollte, wendet sich das Apple Media Tool Programming Environment (AMTPE) an Anwender mit Programmierkenntnissen.

In der Standardversion erstellen Sie anspruchsvolle Multimedia-Titel,



Eine einfache Reisebroschüre ist mit den guten Werkzeugen und der hohen Geschwindigkeit von Authorware in nullkommanix fertig.

ohne sich um deren Programmierung zu kümmern. Sie bauen die Seiten einfach per drag & drop aus den unterschiedlichsten Gestaltungselementen auf. Die wichtigste Neuerung am Media Tool 2.0 ist jedoch die Integration von QuickTime-VR-Sequenzen. Kein anderes Programm auf dem Markt bietet bisher diese Möglichkeit.

Das AMTPE ist nur für Profis geeignet, die das Media Tool an ihre eigenen Bedürfnisse anpassen wollen. Wie in dieser Branche gemeinhin üblich, muß für diese professionellen Fähigkeiten ein saftiger Aufpreis, in diesem Falle etwa 2200 Mark, für das AMTPE gezahlt werden.

mTropolis

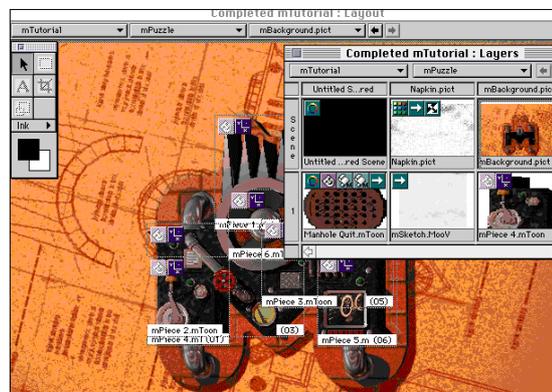
mFactorys mTropolis (welch eine Namensgebung) ist die teuerste der hier vorgestellten Softwares. Dafür liefert Ihnen dieses Paket auch die umfangreichsten Funktionen, sei es nun für

interaktive CD-ROMs oder Web-Seiten. Eine sehr hilfreiche Funktion ist die Möglichkeit, einmal erstellte Objekte inklusive ihrer Funktionalität abzuspeichern und in anderen Projekten weiterzubenutzen. So können Sie eine sich auf Mausclick öffnende Tür erstellen, die Sie in jedem Ihrer Programme einsetzen. Da mTropolis beliebig erweiterbar ist, lassen sich problemlos neue Funktionen hinzufügen, sobald sie verfügbar sind. Außerdem ist es cross-platform-fähig, das heißt Ihre Programme lassen sich auch an andere Rechnerwelten anpassen.

Für mTropolis müssen Sie allerdings noch etwas tiefer in die Tasche greifen als für Authorware. Dafür bekommen Sie wieder alle Rechte zur Veröffentlichung der damit erstellten Programme. Logisch, daß mTropolis nur für professionelle Designstudios in Frage kommt, die richtig viel Geld damit verdienen wollen. **M**



Natürlich wird das Media Tool auch bei Apple benutzt. Wie zum Beispiel für diese Einführung in die Video-Funktionen neuer Macs.



Mit mTropolis stellen Sie sich einmal eine virtuelle Werkzeugsammlung zusammen, die Sie dann wieder und wieder in Ihre Projekte einsetzen.